

**“I just want a place, where I can live in peace”
„Ich möchte nur einen Ort, an dem ich in Frieden leben kann“**

1) Testimony of a Somali woman:

“I crossed the desert to escape the violence in Somalia and I reached Tripoli when my pregnancy was almost at the end. The day of my departure I bought a pair of brand new scissors, and I kept them carefully. I wanted to keep them clean. My daughter was born the first day on the boat, the first day of November 2008. A man and a woman helped me to deliver: he grasped my arms, she cut the cord with the brand new scissors. We were 77 people on that boat, we could not even move as we were very squashed. [...] For the next four days we suffered from a lack of food and water, my daughter too, because my breast was dry from fear and hunger. On the fifth day a military ship came close to our boat and started to escort us towards Malta. [...] In the hospital the nurses told me that it would be difficult for my daughter to get a birth certificate because she was not born in Malta, but in the sea. [...]”

Bericht einer Frau aus Somalia:

„Ich habe die Wüste durchquert, um der Gewalt in Somalia zu entkommen. Ich war schwanger und erreichte Tripolis kurz vor der Niederkunft. Am Tag meiner Abreise hatte ich eine neue Schere gekauft und sie immer vorsichtig aufbewahrt, damit sie sauber bleibt. Meine Tochter wurde am ersten Tag, den ich auf dem Boot verbrachte, geboren, dem 1. November 2008. Ein Mann und eine Frau halfen mir: Er hielt mich an meinen Armen fest, sie durchschnitt die Nabelschnur mit der neuen Schere. Insgesamt waren 77 Menschen auf dem Boot, wir saßen sehr eng und konnten uns nicht bewegen. [...] Vier Tage lang litten wir Hunger und es fehlte an Wasser. Auch meine Tochter litt, weil ich vor Angst und Hunger keine Milch hatte. Am fünften Tag kam ein Militärboot und eskortierte uns nach Malta. [...] Im dortigen Krankenhaus sagten mir die Schwestern, dass es für meine Tochter schwierig werden würde, eine Geburtsurkunde zu bekommen, da sie nicht auf Malta sondern auf dem Meer zur Welt gekommen war. [...]“

2) Testimony of a nine year old boy from Ethiopia, who spent two months and a half in detention in Malta:

“In October it started getting cold. My mother, my aunt and I were sleeping on two mattresses, but in our room it was too cold because of the broken windows. Then I decided to go and sleep with the other two people from Ethiopia: their room was very small and had no windows, so it was not too cold. But this room was inside the toilets area, and to get there I had to walk across the floor, which was always covered in water. And it was all the time stinky. At the end of October I became very sick, I had a serious infection in my lungs. They brought me to the hospital, where they kept me for more than ten days. When I recovered, I cried, because I did not want to go back to prison. [...]”

Bericht eines neun Jahre alten Jungen aus Äthiopien, der auf Malta zweieinhalb Monate im Auffanglager leben musste:

„Im Oktober fing es an, kalt zu werden. Meine Mutter, meine Tante und ich schliefen gemeinsam auf zwei Matratzen. In unserem Raum war es sehr kalt, weil die Fenster zerbrochen waren. Also beschloss ich, in ein anderes Zimmer umzuziehen, in dem auch zwei Menschen aus Äthiopien schliefen: Deren Zimmer war sehr klein und hatte keine Fenster, deshalb war es etwas wärmer. Aber der Raum lag im Toilettentrakt, der Flur stand permanent unter Wasser, durch das ich

unweigerlich waten musste, wenn ich zu meinem Schlafplatz gehen wollte. Und es stank. Ende Oktober wurde ich sehr krank, ich hatte eine schwere Lungenentzündung. Für mehr als 10 Tage kam ins Krankenhaus. Als es mir wieder besser ging, habe ich geweint, weil ich nicht wieder ins Gefängnis zurück wollte. [...]“

3) Testimony of a Somali man:

“I used to be a maths teacher. Three of my colleagues were killed, my school was closed – so I lost my job. I escaped from Somalia because our house was no longer safe. Otherwise we would have stayed; we would not have come here. There are pieces of a mine that exploded next to my house in my body.”

Bericht eines Mannes aus Somalia:

„Ich war Mathematiklehrer. Drei meiner Kollegen wurden umgebracht, meine Schule wurde geschlossen. So verlor ich meine Arbeit. Ich floh aus Somalia, weil unser Haus nicht mehr sicher war. Sonst wären wir geblieben, wir wären nie hierher gekommen. In meinem Körper sind Splitter einer Mine, die in der Nähe meines Hauses explodierte.“

4) Testimony of a 24 year old Somali man: one of many migrants and refugees looking for work in Malta:

“I have a work permit, so I can look for a job. But it is very difficult to get work in Malta. We see a job advertised and go all the way to Valletta, but when we get there they see it is a black man and they say they don't have the job anymore. I feel discriminated against. In Malta I have no future, no life, no education, no opportunity for development. We are all stuck. Our lives are wasted here. But we can't go back.”

Bericht eines 24 Jahre alten Mannes aus Somalia: einer der vielen Migranten und Flüchtlinge, die versuchen, in Malta eine Arbeit zu finden:

„Ich habe eine Arbeitserlaubnis und damit die Möglichkeit, einen Job zu suchen. Aber es ist sehr schwierig, auf Malta Arbeit zu finden. Wir melden uns auf Stellenanzeigen und gehen den weiten Weg bis nach Valetta. Wenn sie uns jedoch sehen und merken, dass wir Schwarze sind, bekommen wir regelmäßig die Auskunft, der Job sei bereits vergeben. Ich fühle mich diskriminiert. Auf Malta habe ich keine Zukunft, kein Leben, keine Ausbildung, keine Möglichkeit, mich weiter zu entwickeln. Wir hängen hier alle fest. Unser Leben hier ist verschwendet. Doch zurück können wir auch nicht.“

5) Testimony of a woman who left Somalia in 2005:

“The militia came to my house to kill my brother. They shot me in the shoulder. While I was pregnant, militia beat me and pushed me to the ground. I was seriously injured and was sent to the MSF* clinic in Somalia. They had to remove my dead baby. I decided to leave. Otherwise, I would have died. The journey to Libya took about a year. I took the boat in 2006. Nobody could really imagine where we were going to land. Malta is very hard. All I really want is to be with my children. I hope to be allowed to live in a nice place and bring my children there.”

* Médecins Sans Frontières / Ärzte ohne Grenzen (MSF)

Bericht einer Frau, die Somalia 2005 verlassen hat:

„Die Miliz drang in mein Haus [in Somalia, Anm. d. Red.] ein, um meinen Bruder zu töten. Sie schossen mir in die Schulter, schlugen mich und warfen mich zu Boden. Ich war gerade schwanger. Schwer verletzt kam ich ins Krankenhaus von **ÄRZTE OHNE GRENZEN**. Dort musste das tote Baby entfernt werden. Danach beschloss ich zu fliehen, weil ich sonst gestorben wäre. Zunächst floh ich nach Libyen, was ein Jahr dauerte. 2006 stieg ich dann in ein Boot. Keiner wusste wirklich genau, wo wir landen würden. Malta ist sehr schlimm. Ich wünsche mir nichts mehr, als bei meinen Kindern zu sein. Ich hoffe, dass ich eines Tages die Erlaubnis habe, an einem schönen Ort zu wohnen und meine Kinder dorthin zu bringen.“

6) Testimony of a 19 year old woman, who spent 13 days in detention with her newborn baby:

“My husband and I share our room with another family. Somalia was much better than here. Here it's like living in chronic darkness. We were happy in Somalia, but we didn't have peace. Here, we have peace, but nothing else. Our contract with the centre ends next month. We will not be able to afford a place to stay here and we will stop receiving money for food. We went to Sweden, but they checked our fingerprints and we had to come back to Malta. My husband was a fisherman in Somalia, but here it is very difficult to find work.”

Bericht einer 19 Jahre alten Frau, die 13 Tage mit ihrem neugeborenen Baby im Auffanglager verbrachte:

„Mein Mann und ich teilen das Zimmer mit einer anderen Familie. In Somalia war es viel besser als hier. Ich habe das Gefühl, in ständiger Dunkelheit zu leben. Wir waren glücklich in Somalia, aber wir hatten keinen Frieden. Hier haben wir Frieden, aber sonst haben wir nichts. Ende nächsten Monats müssen wir unsere Bleibe hier im Lager aufgeben. Danach werden wir keine Unterkunft finden, die wir uns leisten können. Auch Geld für Essen werden wir keines mehr bekommen. Wir waren nach Schweden weitergereist, aber dort haben sie unsere Fingerabdrücke geprüft und uns daraufhin nach Malta zurückgeschickt. Mein Mann war in Somalia Fischer. Hier ist es sehr schwierig, Arbeit zu finden.“

7) Testimony of a group of six Ethiopians:

“We left Bossaso on a boat with a lot of people, about 130. The Ethiopians were separated from the Somali. The Somali were treated better and were on the upper deck. We Ethiopians were at the bottom. People urinated and vomited on us. The conditions were very hard. The smugglers beat us with sticks and even belts. When we arrived close to the shore they ordered us to jump out. Some could not swim and 4 people died.”

Bericht einer Gruppe von sechs Äthiopiern:

„Wir sind zusammen mit vielen Menschen – um die 130 – auf einem Boot von Bossaso aus aufgebrochen. Auf dem Boot wurden die Äthiopier von den Somalis getrennt. Die Somalis wurden besser behandelt und durften aufs Oberdeck. Wir Äthiopier mussten unten bleiben. Es gab Menschen, die sich über uns übergaben und auf uns urinierten. Es war schrecklich. Die Schlepper schlugen uns mit Stöcken und Gürteln. Als wir in der Nähe des Ufers ankamen, befahlen sie uns, aus dem Boot zu springen. Einige konnten nicht schwimmen, und vier Menschen ertranken.“

8) Testimony of an Eritrean woman: From prison to prison to prison:

"I escaped from Eritrea, because I wanted to avoid being recruited by the National Army and being sent to fight in the endless war against Ethiopia. My brothers and sisters were in the army. They never came back home. In Libya I was put in a detention centre, where I was harassed, beaten, abused and raped several times. I was treated like a slave by the guards and soldiers. I was a slave for two years, with no chance to escape. When I arrived in Malta I thought that I would finally be free forever. As soon as I realised that I was going to be kept in a detention centre again I lost hope and became severely depressed. I had difficulty sleeping and had gastric and heart problems. Memories of the rapes and my fear of guards and soldiers resurfaced and it was difficult to be in the same place with so many other people."

Bericht einer Frau aus Eritrea: Von einem Gefängnis ins nächste:

„Ich bin aus Eritrea geflohen, um zu verhindern, von der nationalen Armee eingezogen und in den endlosen Krieg gegen Äthiopien geschickt zu werden. Meine Brüder und Schwestern waren bereits in der Armee. Sie kamen nie wieder nach Hause zurück. In Libyen wurde ich in ein Auffanglager gesteckt, wo ich bedroht, geschlagen, misshandelt und mehrere Male vergewaltigt wurde. Ich wurde von den Soldaten und Wächtern wie eine Sklavin behandelt, zwei Jahre lang. Es gab keine Chance zu entkommen. Als ich auf Malta ankam, dachte ich, dass ich nun endlich frei sein würde. Sobald ich merkte, dass ich wieder in ein Auffanglager kam, verlor ich jede Hoffnung und wurde schwer depressiv. Ich hatte Schwierigkeiten zu schlafen, hatte Probleme mit der Verdauung und dem Herzen. Die Erinnerungen an die Vergewaltigungen und die ganze Angst vor Wächtern und Soldaten kamen wieder hoch. Es war schwierig für mich, mit so vielen Menschen zusammenleben zu müssen.“

9) Testimony of a Somali man:

"I could not remain in Somalia if I wanted to stay alive. When we crossed the Sahara two people travelling with me died of thirst. While I was trying to enter Libya, I was arrested and taken to a detention centre. They took everything I had with me, then they started treating me like an animal. I used to eat once a day. At night they used to beat me. I wanted to kill myself when I was there. I was lucky, I was only in prison in Libya for one year. Two other Somalis were there for two years. They went crazy, they used to cry and shout all day long, naked. In the end, one of them committed suicide by drinking ammonium. I never thought I would be imprisoned in Europe too."

Bericht eines Mannes aus Somalia:

„Um zu überleben, musste ich Somalia verlassen. Als wir die Sahara durchquerten, verdursteten zwei Menschen, mit denen ich unterwegs war. Als ich versuchte, nach Libyen einzureisen, wurde ich verhaftet und in ein Auffanglager gebracht. Sie haben mir alles abgenommen, was ich bei mir hatte. Dann fingen sie an, mich wie ein Tier zu behandeln. Einmal am Tag gab es Essen. Nachts wurde ich geschlagen. Ich wollte dort Selbstmord begehen. Glücklicherweise musste ich nur ein Jahr in Libyen im Gefängnis bleiben. Zwei andere Somalis waren zwei Jahre lang drin. Sie sind verrückt geworden, waren nackt, weinten ständig und schrien den ganzen Tag. Schließlich nahm sich einer der beiden das Leben, indem er Ammonium schluckte. Ich hätte niemals gedacht, dass ich auch in Europa eingesperrt werde.“

10) Testimony of a Somali woman:

“It was March 2008, and I was four months pregnant. After a short stay in Sudan, we started crossing the desert. We took 26 days to cross the desert and reach Libya. After landing in Malta, in August, they took my fingerprints and they sent me to a big hospital where I remained for two days. Because I didn't have any complications with my pregnancy, despite the long journey, they discharged me from the hospital and they sent me to the detention centre. Here I met my 20-year old daughter who arrived in Malta with another boat. After 23 days of detention, I gave birth to my son. My son's first home was the detention centre, where they sent us soon after the delivery in hospital. I never expected this kind of treatment in Europe. I have nothing a mother needs to take care of her baby. [...] ”

Bericht einer Frau aus Somalia:

„Es war im März 2008, ich war im vierten Monaten schwanger. Nach einem kurzen Aufenthalt im Sudan durchquerten wir die Wüste und kamen 26 Tage später in Libyen an. Als ich im August auf Malta ankam, nahmen sie meine Fingerabdrücke und schickten mich in ein großes Krankenhaus, wo ich zwei Tage blieb. Weil ich trotz der langen Reise keine Beschwerden aufgrund der Schwangerschaft hatte, entließen sie mich aus dem Krankenhaus und schickten mich ins Auffanglager. Hier traf ich meine 20 Jahre alte Tochter, die in einem anderen Boot nach Malta gekommen war. 23 Tage später kam mein Sohn zur Welt. Das erste Zuhause meines Sohnes war das Auffanglager. Kurze Zeit später schickten sie uns ins Krankenhaus. Ich hätte eine solche Behandlung in Europa nie erwartet. Ich habe nichts, was eine Mutter braucht, um für ihr Baby zu sorgen. [...]“